Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 18 (1926)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, Januar XVIII. Jahrgang 1926 — **Nr. 1**

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 5 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Monbijoustrasse 61, Bern
Telephon Bollwerk 3168 o o o o o o o o Postcheckkonto N° III 1366
Erscheint monatlich

o Druck und Administration: o
Unionsdruckerei Bern
o o o Monbijoustrasse 61 o o o

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
1. Zur Wallfahrt nach Moskau	1
2. Warum eine Gewerkschaftsbank?	3
3. Notizen	4
4. Arbeitslohn und Kapitalsrente	5
5. Der Aufstieg der Arbeiterschaft	6
6. Auslands- und Inlandspreise des Nahrungsmittelbedarfs	6
7. Die Kaufkraft des Goldes	7
8. Aus schweizerischen Verbänden	7
9. Volkswirtschaft	8
10. Sozialpolitik	8
11. Arbeiterrecht	9
12. Internationales	10
13. Ausland	10
14. Literatur	12
15. Kosten der Lebenshaltung	12

Zur Wallfahrt nach Moskau.

Eine der langlebigsten Parolen der kommunistischen Presse und Partei ist neben der « Einheitsfront » die: « Entsendet Arbeiterdelegationen nach Russland ». Dieses unablässige Einhämmern auf die Arbeiterschaft hat denn auch bewirkt, dass da und dort Resolutionen des Inhalts angenommen werden, der Gewerkschaftsbund solle unverzüglich solche Delegationen zur Erforschung der Verhältnisse in Russland abordnen. Darüber lässt sich natürlich reden. Es ist aber eigentümlich, dass jedesmal, wenn irgendwo ein solcher Antrag angenommen wird, das gleich schon als ein kommunistischer Sieg ausgewertet wird; womit immerhin erwiesen erscheint, dass man im kommunistischen Lager sehr bescheiden geworden ist.

Man hat sich in Gewerkschaftskreisen mit dem Gedanken der Entsendung von Delegationen schon im Jahr 1920 befasst. Der I. G. B. wollte eine Delegation entsenden und auch das Internationale Arbeitsamt bereitete eine Reise mit sehr umfangreichem Programm vor, an dem Arbeitervertreter aus den meisten europäischen Ländern teilnehmen sollten. Es wurde aber nichts aus der Sache, weil die Russen resp. die Sovietregierung Schwierigkeiten machten. Die russischen Verhältnisse bieten für Westeuropa auch heute noch so viel des Neuen und Besonderen, dass eine Russlandreise gewiss grosses Interesse bieten würde. Ob nun, wie die Kommunisten glauben, die Delegierten wirklich von der Richtigkeit der bolschewistischen Methoden überzeugt und ob sie nach der Rückkehr zu Lobrednern dieser Methoden werden, ist eine andere Frage. Für uns kommt diese Einstellung jedenfals nicht in Betracht. Für uns kann es sich immer nur darum handeln, die Dinge so kennen zu lernen, wie sie sind. Wenn irgendwo etwas gut ist, kann daraus nicht geschlossen werden, dass alles gut ist, so wenig, wie wenn etwas als schlecht befunden wird, das ein Beweis dafür ist, dass alles schlecht ist.

Die Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Reise ist volle Bewegungsfreiheit der Delegierten, damit sie in der Lage sind, sich ein richtiges Bild von den gesamten Verhältnissen zu machen. Der Bewegungsfreiheit steht die Sprachunkenntnis der Delegierten hindernd im Wege. Sie sind, soweit sie sich nicht selber früher schon längere Zeit in Russland aufhielten, auf die Hilfe von Dolmetschern angewiesen. Wenn nun solche Dolmetscher von den russischen Behörden zur Verfügung gestellt werden, ist man natürlich auf deren guten Willen angewiesen. Sie werden das zeigen und das übersetzen, wozu sie beauftragt sind und dem andern werden sie aus dem Wege gehen. Das ist umso leichter, als Russland ein riesiges Land mit ungeheuer vielgestaltigen Verhältnissen ist. Kommt dann noch dazu, dass Festlichkeiten aller Art, Paraden der roten Armee usw. stattfinden, so wird bei der Sache nicht allzuviel herauskommen, es sei denn, die Reise werde auf viele Monate ausgedehnt.

Die erste Bedingung ist also, dass der Einreisende das Recht haben muss, einen Dolmetscher nach freier Wahl selber mitzubringen.

In verschiedenen Resolutionen von Gewerkschaften, die sich für eine Russlandreise ausgesprochen haben, kehrt der Passus wieder: «die Versammlung wünscht, dass auch ein Mitglied ihrer Gruppe als Delegierter bestimmt wird.» Abgesehen von der Kostenfrage (man dürfte pro Delegierten und Dolmetscher mit mindestens 3000 Franken rechnen) scheint es uns denn doch, dass man sich die Sache sehr gemütlich vorstellt. Man packt sein Köfferchen und harrt gespannt der Dinge, die da kommen sollen. So geht es aber nicht, wenn das Geld nicht umsonst ausgegeben werden soll. Die Delegierten müssen sich schon vor der Reise eingehend mit der russischen Frage befassen, damit sie die Augen am rechten Ort auftun und die richtigen Fragen zu stellen in der Lage sind. Es muss auch vor der Abreise ein richtiges Reiseprogramm aufgestellt werden und es müssen die Delegierten eine gewisse Arbeitsteilung vornehmen. Dieses Arbeitsprogramm muss die Grundlage der ganzen Untersuchung sein. Es nützt dem Delegierten und seinen Mandatgebern wenig, wenn ihm in Russland ganze Stösse von statistischen Tabellen über alle möglichen Dinge in die Hand gedrückt werden, ohne dass er in der Lage ist, die Grundlagen dieser Statistiken kennen zu lernen und sich davon zu überzeugen, ob man sich darauf verlassen darf. Nur um Statistisken im Koffer zu verstauen, ist eine Reise nach Russland nicht notwendig, solche Botendienste besorgt die Post billiger. Die Statistik kann höchstens der Erhärtung eigener Beobachtungen dienen. Fehlen diese, so sind die schönsten Tabellen wertlos.

In den letzten Jahren sind Tausende von Menschen in Russland gewesen. Die Berichte, die sie aus diesem Wunderland gebracht haben, lauten einander sehr widersprechend. Nicht alle, die als Gläubige Moskaus nach Russland gegangen sind, kehrten als Gläubige wieder. Aber auch umgekehrt werden viele von dem Gebotenen so fasziniert, dass sie blind waren für alle Schattenseiten. Dass die Tendenz besteht, alles in gün-